

sein, denn solche waren den die Freiheit liebenden Sorben unbekannt, noch zum Schutze gegen die benachbarten Slaven dienen, da die slavischen Völkerschaften, als arbeitsame Leute untereinander in den friedlichsten Verhältnissen lebten, und darf deshalb ebenso wenig in der Mitte der Zupanie, wie an deren nördlichen, östlichen und südlichen Grenzen, wo überall Slaven wohnten, gesucht werden. Da es ihr alleiniger Zweck war, die Zupanie gegen die Einfälle der Deutschen zu sichern, so mußte sie nothwendiger Weise da liegen, wo Gefahr drohte. Dies war die nördliche Grenze, welche, wie wir oben bemerkten, ein bedeutender Wald bildete. In diesem mußte sie an der Straße angelegt werden, welche die Verbindung mit den am jenseitigen Ufer der Mulde wohnenden Slaven unterhielt, als die Deutschen diese zu bekriegen und allmählig zu unterjochen anfangen. Daß sie nur in der angegebenen Gegend am rechten Orte gewesen sei, ist so einleuchtend, daß wir kaum länger anstehen würden, dieselbe hier anzunehmen, wenn auch nicht die geringsten Spuren ihres Vorhandenseins daselbst sich fänden, da man wohl zu glauben berechtigt wäre, daß diese im Laufe der Jahrhunderte gänzlich verschwunden seien.

Allein dem ist nicht so; nicht unbedeutende Ruinen eines alten Baues, die bisher allen Forschern der sächsischen Geschichte unbekannt geblieben zu sein scheinen, finden sich an der bezeichneten Stelle mitten im Walde, südöstlich von Kühren, südwestlich von Luppä, nordwestlich von Wermisdorf, und nordöstlich von Sachsendorf, auf einer Halbinsel, welche von den sogenannten Dreiteichen und einem vierten, dem Doctorteiche, der seinen Namen von einem Doctor, der den Besitz desselben im Proceß sich erstritt, erhalten haben soll,